

Mündet die Oder in die Ostsee oder in das Stettiner Haff?

Ein Recherche-Resümee

von

Gerhard Krassow

Entwurf eines Manuskripts

Frankfurt (Oder), August 2019

Alle Rechte vorbehalten

Mündet die Oder in die Ostsee oder in das Stettiner Haff?

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	<u>Seiten</u>
1. Das Problem	1 - 2
2. Das Kriterium einer Flußmündung und die Mündung der Oder	2 - 4
3. Die Namen der Oder in der frühen Literatur und Kartographie	5 - 7
4. Die <i>ODER-Mündung</i> hat - wie andere Flüsse auch - "ihre" amtliche Gemeinde: <i>Odermünde</i> (bis 1945) und danach <i>Szczecin-Skolwin</i>	8 - 9a
5. Welcher Zusammenhang besteht zwischen der Flußmündung und dem Ortsnamen? Wie kam es zu der Namensbildung?	10 - 11
Nachwort	11
Anmerkungen - Erläuterungen - Einzelnachweise	12 - 15
Benutzte Literatur	16 - 18

Mündet die Oder in die Ostsee oder in das Stettiner Haff?

1. Das Problem

Egal, mit welchem Aspekt betreffs der Oder-Mündung sich der Verfasser in den vergangenen Jahren befaßt hat, gleichgültig, aus welcher Richtung er sich der Fragestellung genähert hat, eine konkrete, belegte Antwort hat er in einschlägigen Quellen nicht gefunden - meistens heißt es: Die Oder mündet nach der "Passage" des Stettiner Haffs / Zalew Szczeciński über ihre drei Abflußarme Peene, Swine und Dievenow in die Pommersche Bucht / Zatoka Pomorska und damit in die Ostsee / Bałtyckie Morze. Punkt! Wird dann in einer *historischen* Darstellung eine *geopolitische* Aussage gebraucht, dann spricht man ganz allgemein von einem *Odermündungsgebiet*. Aber an welcher geografisch-hydrologischen Stelle von Unterlauf und Mündungsgebiet, da schweigt des Sängers Höflichkeit.

Diese Thematik erfährt in den allgemein zugänglichen Schriften wie auch in entsprechenden Fernsehbeiträgen zwar eine interessante, aber nur eine sehr oberflächlich Darstellung. Es wird anschaulich z. B. von einem "Oder-Delta" oder vom "Amazonas des Nordens" geschrieben, gesprochen und in Bildern gezeigt. Das erklärt vielleicht die Schönheit von Natur und Landschaft und macht möglicherweise auch auf Probleme der Schifffahrt und der Umwelt aufmerksam, betrachtet aber die hydrologisch-geografische Seite in der Regel falsch. Gelegentlich gibt es auch keine Trennung zwischen dem kilometerlangen *Unteren Odertal* bzw. der *Unteren Oder* und der eigentlichen *Odermündung*, so daß nicht immer erkennbar ist, welche Aussage verfolgt wird. Und was in diversen Lexika und anderen Nachschlagewerken sowie sonstigen Informationen steht, wird leider als "richtig" angesehen und meistens undurchdacht und unkritisch übernommen - bis in jüngster Zeit.

Es erfolgt durch die jeweiligen Autoren offensichtlich keine Nachfrage geschweige denn eine gründliche Recherche, ob die bisher getroffenen Aussagen nicht doch schon überholt sein könnten. Und so kommt es, daß historische und prähistorische Ereignisse in diesem großen geografisch-hydrologischen Raum vor tausend und mehr Jahren immer so abgehandelt werden, als ob Unterlauf und Mündung der Oder schon immer so vorhanden waren, wie sie uns heute in der Literatur und im illustrierenden Kartenmaterial offeriert werden, als ob dieser besiedelter Großraum, mit Wäldern, Flüssen und Sümpfen durchsetzt, so einfach zu betreten, zu erobern und zu nutzen wäre. Die Bezeichnung "Odermündungsraum" irritiert in diesem Zusammenhang nachhaltig und offenbart statt konkretes Wissen lediglich Unkenntnis. Damit wird die inhaltliche Beschreibung eines Ereignisses oder einer Landschaft oft oberflächlich und zweifelhaft.

Es bleiben immer wieder die Fragen: In welches Gewässer mündet die "Oder" eigentlich? Was charakterisiert den "Odermündungsraum" und den "Unterlauf der Oder", wie gestalten sie sich? Welche bedeutenden Ereignisse fanden in diesem Gebiet wo und wann statt und können wie belegt werden? Bislang liegt über dem Ganzen nur ein dichter Nebelschleier.

Aber wen kann man denn fragen? Wer kann eine begründete Antwort geben? wo und wie fange ich mit der Suche nach Unbekanntem an? Gibt es überhaupt neue Fakten und Erkenntnisse? Zugegeben, es ist nicht einfach, die richtigen Fragen zu formulieren, geeignete Quellen aufzuspüren und auszuwerten, und damit die konkreten Antwort^{en} auf ^{die} Frage(n) herauszufinden, aber es lohnt sich. Das erfordert natürlich viel Zeit und ständiges Engagement. Das Resultat ist umso erfreulicher, wenn man endlich die richtige Antwort gefunden hat. So hat der Verfasser dieser Zeilen u. a. auch altes themenbezogenes Auskunftsmaterial aus dem deutschen Kaiserreich wie auch DDR-Landkarten mit detaillierten geografischen Darstellungen aufgestöbert und ausgewertet. Man muß schon über den eigenen "Tellerrand" hinaus sehen und manches Mal auch ein wenig quer denken.

2. Das Kriterium einer Flußmündung und die Mündung der Oder

Bis zu ihrer Ankunft im Gebiet Stettin / Szczecin als (kanalisierte) Westoder und als Ostoder (u. a. auch als Stromoder bzw. als Reglitz bezeichnet) kennzeichnen folgende Eigenschaften ihre *Wassermenge und -qualität*: Da ist zum Einen die wachsende Mengenzuführung von Wasser aus einer Vielzahl von Nebenflüssen - zum Teil aus großen Einzugsbereichen -, insbesondere aus der Neiße / Nysa, der Netze / Noteć und der Warthe / Warta, die ihrerseits von Nebenflüssen versorgt werden. Alle Flüsse werden aus eigener Quelle mit *Süßwasser*¹ gespeist.

In der Folge durchfließt das Süßwasser der (Gesamt-)Oder bis zu seiner eigenen Ankunft in der Ostsee mehrere andere Gewässer als da sind der 15 km lange *Dammscher See* / Jezioro Dąbie, der *Dam(m)anscher Strom* (auch *Dammasch* genannt), einige "Neben"-Gewässer u. a. das *Papenwasser* (sog. "*Oderausdehnung*") / Róztoka Odrzańska und letztlich das *Stettiner Haff* / Zalew Szczeciński² und vermischt sich auf dem langen Wege mit all diesen Gewässern. In diesem Prozeß hat sich - ab dem Papenwasser - der Anteil des eigentlichen Oderfluß-Süßwassers am Gesamtvolumen des aus dem *Haff* in die Ostsee abfließenden ungenießbaren *Brackwassers*³ weiter verringert und damit seinen Grad Salinität erhöht.

[Der Einfluß von zeitweise schlechten Versalzungsparametern im Vorfeld der Unteren Oder, die klimatische Auswirkungen (Windrichtung und -stärke), die wechselnden Ein- und Ausstromlagen (Wasserstand im Haff und in der Ostsee), der Wasseraustausch des Stettiner Haffs mit der Ostsee (das Gefälle beträgt von der Odermündung bis zur Ostsee auf einer Strecke von rd. 40 km nur etwa 23 cm) und andere hydrologische Faktoren werden hier nicht betrachtet, da sie auf das Thema bezogen nicht relevant sind.]

Ein Salinitätsgrad von unter 0,1 ‰ auf (d. h. unter 1 g/kg) im Mündungsbereich³ ist der Grenzwert dafür, daß der *Süßwasserfluß ODER* nicht in die *Ostsee*, sondern bereits in das *Haff / Zalew Szczeciński* als dem nächst größeren Gewässer (nächst höhere Ordnung) mit einem ungenießbaren höheren Salzgehalt mündet. So wird in einer "hydrographischen, wasserwirtschaftlichen und wasserrechtlichen Darstellung" des Oderstromsystems von 1896 (!) bemerkt, "daß als Endpunkt der Oder ihre Mündung in das Stettiner Haff anzusehen sei."⁴ [Hervorhebungen vom Verfasser.] Diese Aussage haben in den folgenden Jahren und Jahrzehnte andere wissenschaftliche hydrologische Schriften bekräftigt.

In diesem Zusammenhang sei darauf aufmerksam gemacht, daß im Jahre 2000 vom Auen-Institut des WWF (heute: Institut für Geographie und Geoökologie, Abteilung Aueninstitut mit Sitz in Rastatt) erneut ein Oderstromwerk herausgegeben wurde. In internationaler Zusammenarbeit wurde ein "Oder-Auen-Atlas"⁵ geschaffen, welches sich mit der Naturverträglichkeit der Oderlandschaft und mit wasserwirtschaftlichen Themen befaßt. Interessant ist dabei, daß sich dieses Werk in den relevanten Textstellen auf die erste systematische Abhandlung über die Oder von 1896 bezieht, so auch auf die Einteilung der Oder in 4 Abschnitte: Quelloder, Obere Oder, Mittlere Oder und die *Untere Oder*. Letztere "umfaßt den Oderabschnitt von der Warta-Mündung bis zur Oder-Mündung in das Stettiner Haff / Zalew Szczeciński (km 762)."⁵ [Hervorhebungen vom Verfasser]

Diese Auffassung vertritt auch Dr. Karl Spiegelberg in seiner wissenschaftlichen Dokumentation "Das Oderstromsystem" aus dem Jahre 2001 und betont, daß das Brackwasser des Haffs ein untrügliches Zeichen für die Odermündung ist⁶, also südlich des Haffs im Papenwasser angesiedelt ist.

Somit ist die immer wiederkehrende Äußerung, der Peenestrom, die Swine / Swina und die Dievenow / Dziwna seien die drei Abflußarme der Oder in die Ostsee, aus hydrologischer und geografischer Sicht falsch. Sie stellen im Raum der Inseln Usedom und Wollin eine eigenständige Meeresverbindung des Haffs zur Ostsee her.

Diese Auffassung wird seit Mitte des 19. Jahrhunderts bis etwa um die Jahrhundertwende in der "klassischen" Oder-Fachliteratur zunehmend vertreten. Sie sollte für die Oder auch heute noch gültig sein, da sich die Kriterien für eine Süßwasser-Flußmündung nicht verändert haben.

Eine mit den polnischen Hydro-Fachleuten abgestimmte Bewertungsweise und Position zur Odermündung könnte dazu beitragen, daß das leidige Thema "Wo mündet die Oder?" beiderseits der Oder eindeutig beantwortet ist. Wie wir w. u. noch sehen werden, mündet der Fluß *Odra (Oder)* im heutigen polnischen Großraum *Szczecin-Skolwin* (früher: Stettin-Scholwin, später *Odermünde*) - immer noch - in das *Zalew Szczeciński (Stettiner Haff)*. -

Über die "3 Ausflußarme" des *Stettiner Haffs* gibt es in der heutigen populärwissenschaftlichen und touristischen Literatur unterschiedliche Auffassungen. Es scheint, als ob die "General-*Carte der gesamten Preußischen Länder*" im Maßstab ca. 1:1.800.000 vom Berliner Kupferstecher und Verleger Johann David Schleuen, welche 1746/47 das Licht der Welt erblickte, die Basis für die Position "drei Abflußarme der Oder" ist. Dort ist genau in diesem kartographischen Abschnitt vermerkt: "die 3 Ausflüsse der Oder". Und seitdem geistert diese These durch die Literatur. Vor über 250 Jahren wußte man es jedoch nicht besser. Eine Flußmündung wird bereits seit langem u. a. nach dem Grad der Salinität definiert, welcher der Sache nach objektiv weil exakt meßbar ist (s.w.o.).

Für die Oder bzw. für den Übergang vom Unterlauf zur Mündung der Oder kommt noch ein anderer - ein besonderer - Umstand hinzu. In den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts haben Gesellschaft, Wirtschaft und staatliche Verwaltung der Region Stettin-Scholwin sowie kartographische Einrichtungen schrittweise und nachhaltig mit einzelnen Maßnahmen dafür gesorgt, daß die geologisch-hydrologische Realität der Odermündung sich auch in und mit anderen örtlichen Gegebenheiten namentlich als *Odermünde* manifestiert, so z. B. im Namen einer seinerzeit weltweit bekannten Papierfabrik, im Namen einer in ihrer wirtschaftlichen und verkehrspolitischen Bedeutung gewachsenen Bahnstation und letztlich auch im Namen eines gewachsenen Vorortes von Stettin: *Odermünde*. 1929 wurden das Dorf Scholwin und das Gut Cavelwisch in der Nähe des Ortsausganges von Scholwin an der Straße nach Stolzenhagen offiziell zu *Odermünde* vereinigt (s.w.u.).⁷ Somit ist die Mündung der Oder - wie bereits 1896 von Fachwissenschaftlern angeregt⁴ - auch öffentlich kenntlich gemacht, wenngleich heutzutage nicht mehr bekannt. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß nunmehr endgültig darüber Klarheit herrscht, daß die Mündung der Oder im Norden Stettins liegt!

3. Die Namen der Oder in der frühen Literatur und Kartographie

Nun zu einem anderen, nicht unbedeutenden Detail in der kartographisch-historischen Betrachtung des Unterlaufes und teilweise der Mündung der Oder. In alten Karten werden für die Oder in ihrem Mittel- und Unterlauf auch lateinische Bezeichnungen verwendet, wie *Wiadrus* (um 1548), *Viadus fluvius* (1543, 1584), *Viadrus flu.* (1584), aber auch *Suevus* / *Suebus flu.* (1482). Der pommersche Historiker Johann Micraelius (1597-1658) versuchte diese Flußnamen pommerschen Flüssen zuzuordnen und orientierte sich vordergründig auf die Oder. In seinem sechsbändigen Werk "Altes Pommernland" - in den Jahren 1639 bis 1640 verfaßt - äußert er sich in These 20, daß "*Suevus und Viadrus bey dem Ptolemäo die Oder*" sei. Und nun kommt er wie auch andere Geistesgrößen der Zeit in Schwierigkeiten und zweifelt daran. Nach einem Vergleich bekannter Daten und Angaben mit realen Flüssen und Orten kommt er dann beim Suevus auf drei und beim Viadrus auf fünf Möglichkeiten - nur: die Oder ist nicht darunter. ⁸ Einen antiken Name der Oder gibt es **nicht**, weder bei den Römern noch bei den Griechen. Im klassischen Altertum "kannte" man keine Oder. -

Die oft gebräuchlichen Oder-Flußbezeichnungen "*Viadrus*" bzw. "*Viadus*" *fluvius* sollen auf den angenommenen Namen des Flußgottes beruhen. ⁹ Mit dem "Viadrus – Flußgott der Oder" hat sich ein namhafter regionaler Historiker aus Bad Freienwalde befaßt: Ernst-Otto Denk. Er schreibt u. a.: "Seit Jahrtausenden verehren die Menschen ihre großen Flüsse und haben sie wegen der Bedeutung für ihre Existenz zu Gottheiten personifiziert. Der Flußgottkult entstand in den alten Zivilisationen des Zweistromlandes, Ägyptens, Griechenlands und Roms. Die Museen in Kairo und die Vatikanischen Sammlungen sind voll von sehr alten und äußerst wertvollen Plastiken der verschiedenen Flußgötter. Mit ihrem Voranschreiten wurden die Menschen von der Natürlichkeit ihrer Flüsse unabhängig und die Flußgötter verloren an Bedeutung. Zu Beginn des Barock jedoch erinnerte man sich wieder dieser alten Tradition. Diese Epoche wurde zur Geburtsstunde des Flußgottes unserer Oder. Auf den ältesten Kartenwerken wird die Oder als *Viadrus fluvius* bezeichnet. Von diesem Namen leitet sich der Name der Flußgottheit *Viadrus* ab. Auch der Name der Europa-Universität *Viadrina* in Frankfurt (Oder) hat hier seinen Ursprung." (sh. Seite 6). ¹⁰ Nebenbei bemerkt: Ein Gott "*Viadrus*" ist in der umfangreichen Liste der alten Götter nicht aufgeführt.

Der Beitrag liest sich gut - doch stimmen die Aussagen? Der Zusammenhang (?) von Flußgott und Oder kann schon zu Irritationen führen. Vergleicht man das Jahr der belegten urkundlichen Ersterwähnung der Oder (965) und den Geltungsbereich dieser Urkunde für das Bistum Meißen (s.w.u.) mit den ersten brauchbaren kartographischen Angaben für Mitteleuropa bzw. Germanien des späten Mittelalters (ab 15./16. Jahrhundert), so offenbart sich ein großer Widerspruch: Im 10. Jahrhundert konnte man die sog. "Oder" vor allem im Unterlauf noch nicht benennen, geschweige denn die Mündung genau bestimmen - zu kompliziert gestaltete sich das Terrain mit den unzähligen Wasserläufen.

Erst im 18. Jh. zeichnete sich mit der Entwicklung der Landvermessung und der Kartografie eine Verbesserung ab. Das 19. Jahrhundert ist eigentlich das Jahrhundert der großen Landesaufnahmen. Bis dahin waren zwar schon zahlreiche Staaten topografisch aufgenommen worden, doch wurden die Ergebnisse nicht als Karten gedruckt. Das änderte sich ab 1800. Im deutschen Sprachraum kann die Preußische topografische Neuaufnahme beispielhaft genannt werden.¹¹

Offensichtlich sind manche lateinischen Bezeichnungen für die *Oder* nach heutigem Erkenntnisstand auch falsch bzw. nicht zutreffend. So wurde der *Suebus fluvius* nicht als Oder, sondern als die *Swine* identifiziert. In anderen alten Karten ist die heutige Havel bzw. Spree gemeint.^{11a} Der Begriff *Suēbus* wird sowohl als Bezeichnung für die Ostsee (*mare*) und für Flüsse in Germanien als auch für germanische Stämme vom Rhein bis zur Ostsee.

Mit der Gründung der ersten brandenburgischen Landesuniversität in Frankfurt an der Oder im Jahre 1506 (1811 Verlegung nach Breslau) wie auch mit der Wiedergründung 1991 hat sich ihr Name *VIADRINA* etabliert, was soviel bedeutet wie: "Die an der Oder gelegene Universität", was ja nun nicht verkehrt ist: *vi-a-dr-ina*. Daraus folgte teilweise eine Diskussion, ob dieser Name event. auch der des Flusses wäre - *Viadrus* scheint das zu bestätigen; dem ist aber nicht so - auch wenn die Buchstabenfolge des "Wasserwortes" *adr* enthalten ist. Und das ist eindeutig: Viele alteuropäische Flußnamen bestehen aus "Wasserwörtern".¹² Darunter zählt auch die Oder, z. B. in der alten Schreibweise wie *Adara*, *Odera*, *Adora*, *Adara* und ähnliche. Die "Wasserwort"-Wurzel ist hier *adro und bedeutet "Wasserlauf". Nach Wikipedia (Stand: 14. Oktober 2012)¹³ - unter Verweis auf Adam von Bremen - nennen lateinische Dokumente des Mittelalters den Fluß ODER einhellig "Oddara" bzw. "Oddera" (Dagome Iudex).¹⁴ Berücksichtigt man den damaligen geografisch-hydrologischen Kenntnisstand, so können sich diese Bezeichnungen jedoch nur auf den Oberlauf und anschließende Teile des Mittellaufs - d. h. die Niederlausitz - bezogen haben. Dem entsprechen in den slawischen Sprachen tschechisch und polnisch *Odra*, sorbisch *Wodra* bzw. *Wódra*. Im Althoch-deutschen wurde das Wort ADER in seiner bisherigen anatomischen Bedeutung (z.B. "Blutgefäß" und andere "Röhren" im Körper) bereits im Sinne von "Wasserader" erweitert. Bei Hieronymus Münzer heißt es schon in der Karte von Mitteleuropa - *Germania Magna*, 1493, *Ader fl.*

Nachdem es einem Forscherteam der TU Berlin im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts gelungen ist, eine Vielzahl von geografischen Angaben von dem griechischen Gelehrten Klaudios Ptolemaios (* um 100, † nach 160) in seiner »*Germania Magna*« zu entschlüsseln und zu erstaunlichen Aussagen gekommen ist¹⁵, kann man nunmehr davon ausgehen, daß die gemachten Angaben der Wissenschaftler handfeste Beweise für die Zuordnung antiker Orte, Flüsse und anderer geographisch-topographischer Punkte in Mitteleuropa sind. Darunter gehören auch pommerschen Flüsse.

Ptolemaios nennt jedoch nur vier Flüsse, die aus dem pommerschen Gebiet kommend in die Ostsee münden: 1. Chalusus fluvius - Recknitz, 2. Suebus fluvius - Swine / Swina, 3. Viadua/Viadus fluvius - Stolpe / Shupia und 4. Vistula fluvius - Weichsel / Wisla.

Damit ist definitiv klargelegt, das die ODER vor rund 2000 Jahren in der antiken Welt keine Rolle gespielt hat, was sicherlich auch damit zu tun hat, daß er im Unterlauf eine undurchschaubare hydrologische Struktur und keine direkte Verbindung zur Ostsee (mare suëbicum) hatte. Insgesamt ist die römische Informationsbasis jenseits von Elbe und Limes bis zur Weichsel und zur Ostsee mehr als dürftig gewesen.

So verwundert es nicht, daß sich bei Klaudios Ptolemaios in seiner "Geographie" zum Abfluß der "Ur-Alt-Oder" keine Aussage findet. Die Darstellung von Verkehrswegen - egal, ob zu Lande oder auf dem Wasser - spielte für ihn keine Rolle. Von Flüssen gibt er in der Regel die Koordinaten der Mündung ins Meer bzw. in einen größeren Strom an. Das aber scheint bei der "Ur-Alt-Oder" seinerzeit ein generelles Problem gewesen zu sein. Auch bei Adelung (1732-1806), u. a. Lexikograph, der ab 1793/1794 sein *Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart* veröffentlichte, findet sich darüber nichts, außer, daß der Fluß als solcher allgemein erklärt wird. Meyers Großes Konversationslexikon von 1905 beschreibt schon detaillierter den Unterlauf der Oder und verweist am Schluß auf das 1896 erschienene hydrologisch bedeutsame Werk "**Der Oderstrom, sein Stromgebiet ...**" (vgl. Seite 3 und Fußnote 4), ohne sich jedoch zur Mündung zu äußern.

Abgesehen davon, daß die Bezeichnung "Odera" urkundlich erstmalig 965 erfolgte ¹⁶ und nur bekannte Abschnitte des Ober- und Mittellaufs im Rahmen des Herrschaftsbereiches des Bistums und der Markgrafschaft Meißen, wozu die Lausitz gehörte, sowie den Fluß im Raum Frankfurt-Lebus (in unterschiedlicher Schreibweise ab 1491, 1493, 1501 ...) kennzeichnete ¹⁷, war es weiter flußabwärts ab dem Alt-Oderbruch - welcher beträchtlich anders aussah als heute und viele einzelne Kanäle, Gräben, Fließe hatte - offensichtlich äußerst schwierig, den Verlauf des "Ader"-Hauptstromes in nördliche Richtung zu bestimmen. Welcher der vielen Flußarme war denn nun die eigentliche Haupt-"Ader/Oder"? Der Oderbruch des 16./17. Jh. hat es den zeitgenössischen Landvermessern und Kartographen wahrlich nicht leicht gemacht - ab Aderburg-Aderberg-Oderberg (Oderbruch) hat man mit Beginn der Kartographie die Suche und Bestimmung des eigentlichen Oder-Flusses in dem Wirrwarr der vielen Wasserläufe zunächst wohl aufgegeben. In einer Karte von der Mark Brandenburg aus dem Jahre 1633 mit Darstellung der Neu-Mark und der Uckermark scheint die Oder ein Nebenfluß der Randow zu sein und verschwindet bei Löcknitz nahe Stettin in einem kleinen See. ¹⁸

4. Die ODER-Mündung hat - wie andere Flüsse auch - "ihre" amtliche Gemeinde: Odermünde (bis 1945) und danach Szczecin-Skolwin

Odermünde? Noch nie gehört oder gelesen? Höchstwahrscheinlich ja. - Betrachtet man die südliche Ostseeküste auch im vorpommerschen Bereich, so stellt man schnell fest, daß es Städte bzw. Ortschaften gibt, die in ihrem Namen die Endung "...münde" haben, also an einem oder mit einem Fluß leben - neben Travemünde und Warnemünde auch Peenemünde, Ückeremünde oder - bis 1945 - Swinemünde (heute Swinoujście) und Stolpmünde (Ustka).

Warum aber findet man in alten wie neuen kartographischen Darstellungen der südlichen Ostseeküste kein *Odermünde* - auch nicht eine analoge Bezeichnung in polnischer Sprache? Diese Frage hat sich der Verfasser bis vor kurzem auch öfters gestellt, bis er im Zuge der Recherche zum "*Odermündungsraum*" darauf gestoßen ist, daß es doch ein *Odermünde* gab - wenn der Ort im Zusammenhang mit der Entwicklung von Stettin auch selten genug und nur sehr knapp in einigen Schriften genannt und beschrieben wird oder sich durch die *Papierfabrik "Feldmühle"* zu erkennen gibt.¹⁹

Diesen Ort charakterisiert eine interessante und wechselvolle, für die Bevölkerung und die Wirtschaft jedoch leidvolle Gensichte. Bis zum Kriegsende 1945 war er ein Vorort von Stettin, nannte sich Stettin-Scholwin bzw. Stettin-Odermünde und war Teil des Landkreises Randow. Danach bleibt die staatliche Verwaltungseinheit mit Stettin bestehen nennt sich nun Szczecin-Skolwin.

Zum besseren Verständnis der geografischen Lage ^{voll} des Scholwin bzw. Odermünde sowie des Unterlaufs und der Mündung der Oder im Folgenden eine Kurzdarstellung des ehemaligen preußischen Landkreises Randow. Er hieß bis 1938 Kreis Randow, war bis 1939 ein preußischer Landkreis in der Provinz Pommern und unterlag seit 1720, als Altvorpommern an Preußen gefallen war, mehreren Strukturveränderungen - zuletzt am 15. Oktober 1939 -, bei denen auch die Kreisgrenzen Veränderungen erfuhren. Sein Name war dem Fluss Randow entlehnt, der im Westen eine natürliche Kreisgrenze bildete. Der Kreis umfasste das zwischen der Randow und der Oder gelegene Umland der pommerschen Hauptstadt Stettin und kleinere Gebiete östlich der Oder (vgl. w. u. den Kartenausschnitt von 1905). Nach dem Zweiten Weltkrieg kam der östliche Teil des früheren Kreisgebietes zu Polen. Aus dem in Deutschland verbliebenen Teil des früheren Kreisgebietes wurde 1945 erneut ein Landkreis Randow (in Mecklenburg-Vorpommern) gebildet, der jedoch 1950 endgültig aufgelöst wurde.

Schauen wir uns in diesem Rahmen einmal den Kreis Randow von 1905 an - einschließlich Oder und Dammscher See - wie er in einem Kartenausschnitt²⁰ auf Seite 9 dargestellt ist. Er offenbart interessante Details, welche auch aktuell bis nach Vorpommern und Brandenburg reichen.

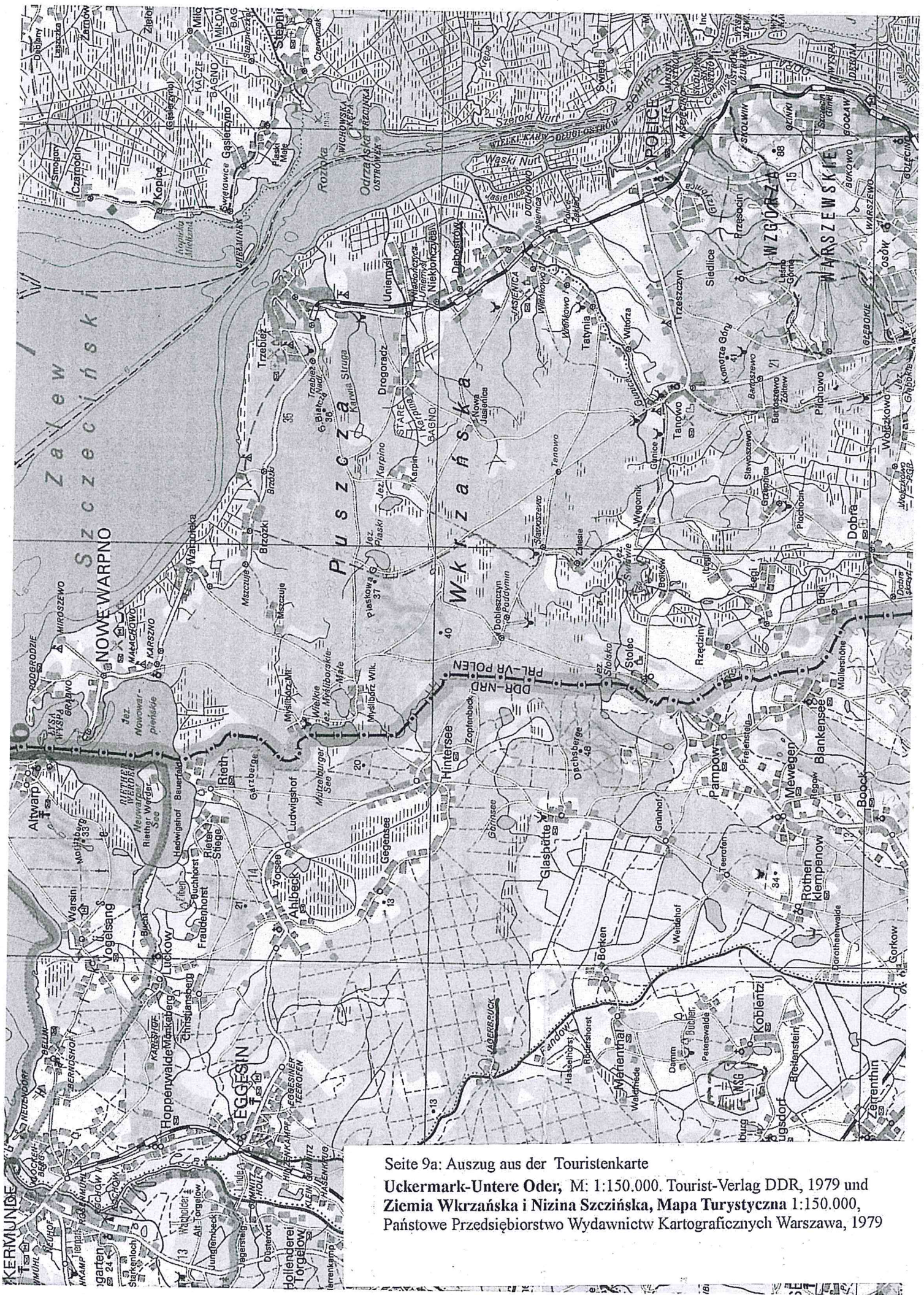
In Ergänzung der Karte vom Kreis Randow 1905 vgl. auch den Kartenausschnitt Seite 9a: Er zeigt das gleiche Gebiet nordwestlich von Stettin / Szczecin aus dem Jahre 1979, darunter das Terrain von Jägerbrück an der Randow bis Dębostrów (dt. Damuster) sowie Skolwin in der Ecke rechts unten.



Die obere dünne rötliche Linie ist die Nordgrenze des Kreises vom damaligen Jägerbrück an der Randow ²¹, ca. 6 km südöstlich von Torgelow (linke Seite, ab 1952 militärisches Sperrgebiet bzw. Sicherheitsbereich der DDR und später der BRD) bis nach Damuster / Dębostrów (rechte Seite, noch vor der Oderausdehnung und dem Übergang zum Papenwasser, nördlich von Jasenitz /Jasienica.) Diese Kreisgrenze quert das Gewässer und markiert die Einmündung der Oder in das Haff. Das Kreisgebiet umschloß praktisch rundum die Provinzialhauptstadt Stettin. ²²

Zum 30. September 1929 fand im Kreis Randow wie im übrigen Freistaat Preußen eine Gebietsreform statt, bei der fast alle selbstständigen Gutsbezirke - darunter auch das bereits erwähnte Gut Cavelwisch - aufgelöst und benachbarten Landgemeinden zugeteilt wurden. Im gleichen Jahr - 1929 - wird Scholwin mit Cavelwisch in Odermünde umbenannt.

Am 15. Oktober 1939 fand im Raum Stettin eine Gebietsreform statt, in deren Rahmen der Landkreis Randow aufgelöst und aufgeteilt wurde. Die Städte Altdamm und Pölitz sowie 30 Gemeinden - darunter auch Odermünde - wurden in die Stadt Stettin an der Oder eingegliedert. ²³



Seite 9a: Auszug aus der Touristenkarte
Uckermark-Untere Oder, M: 1:150.000. Tourist-Verlag DDR, 1979 und
Ziemia Wkrzańska i Nizina Szczecińska, Mapa Turystyczna 1:150.000,
Państwowe Przedsiębiorstwo Wydawnictw Kartograficznych Warszawa, 1979

5. Welcher Zusammenhang besteht zwischen der Flußmündung und dem Ortsnamen? Wie kam es zu der Namensbildung? ²⁴

Es ist eine längere Geschichte. Sie begann - wenn man es genau nimmt - bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jh. in der Gemeinde Scholwin und auf dem Landgut Cavelwisch in unmittelbarer Nachbarschaft zu Stettin und damit auch eines kleinen Abflußarmes der Oder - der sog. Engen Oder linksseitig des Dammsch. Beide Orte waren landwirtschaftlich dörflich geprägt. Auf den Feldmarken ²⁵ entwickelte sich zunächst das Ziegeleigewerbe zur Deckung des vielfältigen und zunehmenden Bedarfs unterschiedlichster Ziegel für neu entstehende Bauten aller Art. Im Zuge der positiven Wirtschaftsentwicklung, vor allem der Industrie in Stettin, gewannen der Ausbau des Hafens und des Eisenbahnverkehrs sowie der Wohnungsbau rasch an Bedeutung.

1905 begannen die Planungen für den Bau eines neuen Werkes für die Papier- und Zellstoffwerke "Feldmühle AG" ²⁶ an einem verkehrstechnisch optimal gelegenen Standort zwischen Stettin und dem Haff mit guter Anbindung an internationale Schifffahrtsrouten. Das Baugrundstück: Unterhalb (nördlich) Stettins in den Uferwiesen des Odertals beim Gut Cavelwisch gegenüber vom Dammschen See. Nach einer komplizierten Bauausführung in den Jahren 1910/11 wurde die erste Maschine der Odermünder Druckpapierfabrik im Dezember 2011 in Betrieb genommen.

Als der Bau der Bahnstrecke von Stettin in nördliche Richtung linksseitig des Oderabflusses beginnen und an Scholwin/Cavelwisch vorbei führen sollte, gab es im Verlaufe der Grundstücksverhandlungen Probleme. Es gab rechtlichen Streit um den Namen der Bahnstation: Entweder "Cavelwisch" oder "Odermünde". Nach einer dinglichen Vereinbarung zwischen dem Gutsbesitzer als Grundstücksverkäufer und der Bahn sollte die Station "Cavelwisch" heißen. Das Interesse der 1885²⁶ in Schlesien gegründeten "Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke Aktiengesellschaft" und ihre Ansiedlung in den Uferwiesen an der Oder auf der Feldmark des Gutes Cavelwisch Anfang des 20. Jh. bestand jedoch darin, daß die Haltestelle der Bahn den gleichen Namen erhält, wie ihr großes Zweigwerk an der Odermündung, nämlich "Odermünde". Auf einer lokalen Wegekarte des Messenthiner Waldvereins von 1914 hieß der Bahnhof noch Feldmühle, während in unmittelbarer Nachbarschaft die neue Papierfabrik mit Gleisanschluß sich bereits die Bezeichnung "Odermünde" zugelegt hatte. Nach langen Verhandlungen mit den Erben des Gutsbesitzers von Cavelwisch wurde die Bahn aus dem Vermächtnis entlastet. Es konnte die Umbenennung vorgenommen werden.

Seit 1924 ist der reguläre Name für die Bahnstation dann "Odermünde".

Frau Wilma Pollex formuliert zusammenfassend:

»Die Bezeichnung "Odermünde" für das neue Werk wurde zunächst nur im internen Sprachgebrauch der Werksleitung verwendet. Die erworbenen Grundstücke, auch die für eine evtl. Bebauung mit Wohngebäuden für die Belegschaft, gehörten zum Gut Cavelwisch und zum Dorf Scholwin. Da sich wenig weiter flußabwärts das Mündungsgebiet der Oder befindet, lag es nahe, den Namen "Odermünde" zu gebrauchen. Die Namensbezeichnung hat sich dann auch bald durchgesetzt. Behörden und Reichsbahn nahmen die Ortsbezeichnung nach dem 1. Weltkrieg ebenfalls auf. Scholwin und Cavelwisch wurden 1929 offiziell zu Odermünde vereinigt.«²⁷ [Seite 162]



Ein kurzes Nachwort
zur Verfasserin und Herausgeberin Frau Wilma Pollex
und zu ihrer Chronik,
zu den Bildern und Erinnerungen
zum Leben in und zur Entwicklung von
Scholwin nebst Cavelwisch, später vereinigt zu Odermünde,
dann eingemeindet in die Stadt Stettin
mit der charakteristischen Bezeichnung **Stettin-Odermünde** -
heute **Szczecin-Skolwin**.

Diese Schrift - gedacht als ein komplexer Rückblick auf die Familiengeschichte und ihren Söhnen gewidmet - offenbart gleichzeitig einen fundierten und tiefen Einblick sowohl in die Geschichte von Odermünde als auch in das Stettiner Umland.

Sie gibt auf die Frage Wo ist die Odermündung?
eine eindeutige Antwort aus ganz anderer Sicht und
erklärt in diesem Zusammenhang,
wie es zur Namensbildung von Odermünde kam.

So liegt es nahe, daß der Verfasser dieses Aufsatzes zu den angestrebten Aussagen
sich mehrfach dieser Chronik bediente.

Alle Äußerungen von Frau Pollex sind authentisch,
sie sind die einzigste (!) mir bekannte zeitgeschichtliche Quelle. Nutzen wir sie!

Ein großes herzliches Dankeschön - Ihnen, liebe Frau Pollex!

Gerhard Krassow - Frankfurt (Oder), im August 2019

Anmerkungen - Erläuterungen - Einzelnachweise

- 1 Süßwasser ist das frei verfügbare (also ohne das in Mineralen und Lebewesen gebundene) Wasser, in dem unabhängig von seinem Aggregatzustand keine oder nur sehr geringe Mengen von Salzen (Salinität von unter 0,1 Prozent) gelöst sind. Der Anteil des Süßwassers am Wasserhaushalt der Erde ist mit je nach Schätzung 2,6 bis 3,5 % sehr gering; ein erheblicher Anteil des globalen Süßwasservorkommens ist in Eis in Form von Gletschern und dem Eis der Polkappen gebunden oder liegt als fossiles Grundwasser vor. Das Salzwasser der Ozeane dominiert.
- 2 Die namentliche Benennung der einzelnen Gewässer erfolgt auf der Grundlage unterschiedlichen Kartenmaterials vergangener Zeiten. Dabei ist zu berücksichtigen, daß - wie in verschiedenen älteren deutschen kartografischen Darstellungen ausgewiesen - bei einigen (kleineren) Gewässer im Laufe der Zeit Namensänderungen erfolgten. Insofern orientiert sich der Verfasser im wesentlichen auf die großen entscheidenden Gewässer.
- 3 Unter Brackwasser versteht man See- oder Meerwasser mit einem Salzgehalt (Salinität) von 0,1 % bis 1 %. Brackwasser unterscheidet sich von Süßwasser vor allem dadurch, dass es (trotz seiner vergleichsweise geringen Salinität) zu viel Salz enthält, um für Menschen trinkbar zu sein. Brackwasserzonen finden sich im Bereich von praktisch allen Flussmündungen, so z.B. in dem untersten Mündungsbereich des Tieflandflusses *Oder*; dem Stettiner Haff. Meerwasser hat einen durchschnittlichen Salzgehalt (Salinität) von 3,5 % Massenanteil. Das entspricht einem Salzanteil von 35 Gramm pro Kilogramm Meerwasser. Der Gesamtsalzgehalt schwankt je nach Meer. Die Ostsee hat einen Salzgehalt von 0,2 bis 2 %.
Zusammenfassung:
 - Süßwasser weist eine Salinität von unter 0,1 % auf (d. h. unter 1 g/kg.)
 - Beim Brackwasser liegt die Salinität zwischen 0,1 % und 1,0 %.
 - Ab einer Salinität über 1,0 % spricht man vom Salzwasser.
 - Das Stettiner Haff ist mit einem Salzgehalt von 1 bis 2,5 PSU nur leicht salzhaltig (PSU: practical salinity units).
- 4 **Der Oderstrom, sein Stromgebiet und seine wichtigsten Nebenflüsse.**
Eine hydrographische, wasserwirtschaftliche und wasserrechtliche Darstellung. Auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 28. Februar 1892. herausgegeben vom Bureau des Ausschusses zur Untersuchung der Wasserverhältnisse in den der Überchwemmungsgefahr besonders ausgesetzten Flußgebieten. Band I. 1. Abteilung.
Dietrich Reimer, Geografische Verlagsbuchhandlung. Berlin 1896, Seite 3
- 5 http://atlas.odra.pl/de/text/1_3.shtml.
Abschnitt 1.3 Ausgewählte ökologisch-naturschutzfachliche Aspekte der Oder-Flußlandschaft
- 6 Spiegelberg (2001), Seite 19

- 7 Vgl. /27/ - Pollex 2003, Seite 162
- 8 Hier unterliegen noch im 21. Jahrhundert manche Autoren - so auch **Rada** (2005, Seite 15) und **Reitmann** (2007, Seite 115 ff) - einem Irrtum, wenn sie schreiben, daß der lateinische Namen der Oder *Viadrus* sei bzw. der griechische Geograph **Ptolemäus** im 2. Jahrhundert der Oder diesen Namen gegeben hätte. Seit 2010 ist definitiv klargestellt, daß dem nicht so ist - vgl Seiten 6-7 dieses Aufsatzes.
- 9 <https://www.oderbruchpavillon.de/bausteine/kunst/viadrus.html> - Viadrus – Flussgott der Oder
- 10 <https://de.wikipedia.org/wiki/Viadrus> - Diese Seite wurde zuletzt am 10. Januar 2019 bearbeitet.
- 11 https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_der_Kartografie; Stand: 17. Mai 2019
- 11a <https://www.moz.de/landkreise/havelland/rathenow/rathenow-artikel/dg/0/1/1486134/>
Ausschnitt aus der Germanien-Karte (1617?) des Belgiers Pieter van den Keere / Petrus Kaerius (1570-1630) . Zu sehen ist der Winkel, den Albis fluvius (Elbe) und der Unterlauf des Suebus fluvius (Havel bzw. Spree) bilden. Am rechten Rand ist der Viadrus flu. erkennbar. Die Ostsee wird hier als Svevicum Mare bezeichnet [v = u].
- 12 **Krahe 1964**, Seiten 13-15, 32-41, 57, 63, 102
- 13 <http://de.Wikipedia.org/wiki/Oder> (14. Oktober 2012): Verweis auf Adam von Bremen, *Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum*,
- 14 Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Dagome_Iudex (Diese Seite wurde zuletzt am 6. Dezember 2018 bearbeitet.) - Auszug
Das Dagome Iudex (auch Dagone iudex) ist ein Regest, also die Zusammenfassung des Inhalts einer älteren Urkunde, die entsprechende Originalurkunde ist verloren gegangen. Das Dokument aus dem 11. Jahrhundert wurde nach dem in den Anfangsworten erwähnten Iudex (Herr, Richter) Dagome benannt. Es ist in mehreren Kopien erhalten, unter anderem in der 1086/1087 entstandenen „Collectio canonum“ des Kurienkardinals Deusdedit, der während des Pontifikats von Papst Gregor VII. († 1085) in Rom gewirkt hatte.
Dagome Iudex gilt als eine wichtige Quelle zur Gründung bzw. Anerkennung eines Staates, der als Schinesge (Gnesen) erwähnt wird.
Adam von Bremen: Auch sollen in einem anderen Buch aus der Zeit des Papstes Johannes XV. der Herr Dagome und die Herrin Ote, ebenso wie ihre Söhne Misico und Lambertus dem Heiligen Peter eine ganze Stadt [oder Staat] namens Schinesghe [Gniezno/Gnesen] geschenkt haben, mit allen Ländern, die sich innerhalb seiner Grenzen erstrecken und einerseits das Lange Meer [damit wird wohl die Ostsee gemeint sein] berühren entlang Preußens bis zu einem Ort namens Rus reichen und von dort weiter bis Krakau [*Craccoa*] und direkt am Fluss Oder [*ad flumen Odde*] entlang bis zu einem Ort namens Alemure [Olomouc/Olmütz] und von diesem Alemura weiter bis zum Land der Milzen und von dessen Grenze bis zum Fluss Oder [*intra Oddere*], dessen Lauf [*flumen Oddera*] sie zu oben erwähnten Stadt Schinesghe folgen.
- 15 **Kleineberg und andere 2010** Seiten 22-23, 28, 34, 36

- 16 **Otto I.** (912-973), ab 962 Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, bestätigte im Jahre **965** den Wirkungsbereich des Bistums Meißen. Zur Beschreibung der Grenze nannte man unter anderem den Fluß "Odera" - die erste urkundliche Erwähnung der Oder / Odra. Vgl. **Körte 2006**, Seite 20 und **Rada 2005**, Seite 215

Das mit der urkundlichen Ersterwähnung ist auch so eine Sache - da gibt es verschiedene Angaben, abhängig davon, wer wann zu welchem Thema sich geäußert hat. Johannes Hinz nennt in seinem Wegweiser "Pommern" (1996, Seite 250) als erstes urkundliche Datum den **1.10.949** - jedoch ohne Quellenangabe.

Adam von Bremen soll über die Oderquelle um das Jahr 1075 in seiner Hamburger Kirchengeschichte geschrieben haben: "Die Oderquelle befindet sich im Bergland der Mährer, die östlich von Böhmen leben."

- 17 Hier bieten kartografische Buchdruckwerke interessante Einblicke in die Vorstellungen und das Wissen sowie das Schaffen namhafter zeitgenössischer Kartographen früherer Zeiten wie z. B. Nicolavs Cusanvs und Hyronymus Münzer. Zum anderen werden aber auch die Schwierigkeiten und Probleme verdeutlicht, die zu überwinden waren, um ein einigermaßen übersichtliches und informatives Kartenblatt zu gestalten. Dabei ist nicht zu vergessen, daß das vorhandene Wissen - oder was man dafür hielt - der Gesellschaft zunächst in Schriftform (oder in mündlichen Erzählungen des Volkes) vorliegen mußte, bevor es kartografisch bearbeitet werden konnte. Waren diese Aussagen jedoch bewußt oder unbewußt falsch, so waren es die kartografischen gleichfalls. Beweis: Die sagenhafte und versunkene Stadt Vineta vor Usedom - sie hat nie existiert.
Becker 1969, Vom alten Bild der Welt. 1969 **Zögner 1996**, Das Deutschlandbild, 1996
- 18 **Lucie Großer, Die Mark Brandenburg**, Heft 51, Karte (1663) mit Uckermark, Seiten 16-17 (vgl. w. u. unter "Benutzte Literatur" > "Kartographische Darstellungen" > Karte 1.) - Der Oderbruch war vor tausend und mehr von Jahren von ungezählten Wasserläufen, Gräben, Seen, Teiche, Moore - Überbleibsel aus der Eiszeit - gekennzeichnet, die eine gezielte Kartierung noch im hohen Mittelalter nahezu unmöglich machte. Die Oder wird hier ab Oderberg-Schwedt zum kleinen Nebenfluß und verschwindet im Raum Löcknitz irgendwo.
- 19 **Hinz 1996**, Seite 251; **Hinz 1997**, Seite 301; **Włodarczyk 1999**, Seite 297 [Hier wird nicht der Ort Odermünde genannt, sondern nur die Papierfabrik "Feldmühle"]; **Butzlaff** (o. J.), Seite 44; **Kreft (2007)** Seite 419; **Diedrich, Waldemar** Seiten 143 und 206; **Lucht 1999**, Seite 431
- 20 Quellen:
<https://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/797678> (Mai 2019)
<https://familiengeschichte-vorpommern.de/randowehemaligerKreis.html>
- 21 Quellen
<https://de.wikipedia.org/wiki/Drögeheide> - 5. Januar 2018 - Großer Schieß- und Übungsplatz der NVA und BuWe Drögeheide.
Vgl. dazu auch in Ergänzung der Karte "Kreis Randow von 1905" den Ausschnitt aus der Touristenkarte "Uckermark-Untere Oder", 1979 in deutscher und polnischer Sprache.
- 22 **Pollex 2003**, Seite 245. Vgl. /27/ Zusammenfassung der Einzelnachweise
- 23 **Hahn 1991**, Seite 98

- /24 In diesem Kapitel wird wiederholt Bezug genommen auf die Ausführungen von Frau Wilma Pollex - vgl. /27/ Zitate werden nicht extra kenntlich gemacht, da diese Darstellung in ihrer Gesamtheit auf den Text der Chronik beruht. Wenn inhaltlich sinnvoll, erfolgt eine erklärende Fußnote.
- 25 Eine Feldmark ist die Fläche aller zu einer Gemarkung (also einer Gemeinde oder einem Landgut) gehörenden unbebauten Grundstücke (Ackerland, Wiesen, Weiden, Waldungen etc.). Der Name leitet sich daraus ab, dass die Grenzen der Gemarkung zur Nachbargemeinde, die im dörflichen Wirtschaftsraum natürlicherweise im freien Feld liegen, mit so genannten Markzeichen (Wallhecken, Bäumen, Säulen, Erdhügeln, Gräben, Rainen oder Steinen) gekennzeichnet waren.
Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Feldmark>
- 26 Papier- und Zellstoffwerke "Feldmühle AG"
In den achtziger Jahren des 19. Jh. wurde die Erfindung des Sulfitzellstoffs für die Papierfabrikation auswertbar. Man konnte nun auch ohne Hadern hochwertige Papiersorten in beliebigen Mengen herstellen. Damit waren Entwicklungsmöglichkeiten für diesen Industriezweig zu einer der bedeutendsten Weltindustrien gegeben. In der Erkenntnis dieser Zukunftsaussichten wurde im August 1885 die "Feldmühle, Papier- und Zellstoffwerke AG" gegründet. Eine aus dem 13. Jh. stammende alte Wassermühle bei Liebau in Schlesien, wurde völlig umgebaut und als Zellstofffabrik in Betrieb genommen - sie wurde in den kommenden Jahrzehnten zum Synonym einer neuen Technologie und eines neuen Qualitätsprodukts.
Quelle: Zeitungsanzeige zum 50-jährigen Bestehen der Feldmühle 1935 (Privatbesitz von Frau Wilma Pollex)
- 27 **Pollex 2003, Zusammenfassung, Seite 162.**
Alle Informationen zu den betreffenden Gemeinden Scholwin und Cavelwisch bzw. Odermünde wurden aus dem o. g. Buch, vorwiegend aus den Seiten 35-38, 65-66, 70, 160-163 und 245 entnommen.
Einen kartografischen Überblick vermitteln die Seiten 37, 38, 67, 72-73, 212, 229, 238, 240, 249 und 268.

8003

Benutzte Literatur

Becker, Werner.

Vom alten Bild der Welt. Alte Landkarten und Stadtansichten, Koehler & Amelang, Leipzig 1969

Butzlaff, Heinz.

Pommern - Land am Meer, Flechsig-Buchvertrieb, Adam Kraft Verlag, Würzburg (o. J.)

Diedrich, Waldemar.

Frag mich nach Pommern. Über 1000 Antworten. Verlag Gerhard Rautenberg; Leer 1987

Fenske, Christiane.

Die Wandermuschel "Dreissena Polymorpha" im Oderhaff und ihre Bedeutung für das Küstenzonenmanagement. Inauguraldissertation, Kapitel 2, Das Oderhaff, Abschnitt 2.1, Universität Greifswald, 2003

Großer, Lucie.

Wie die Mark wuchs - Neue Länder und Herrschaften unterm Roten Adler.

Die Mark Brandenburg, Heft 51, Lucie Großer Edition, Marika Großer Verlag, Berlin 2003, Seiten 16-17 - Karte: MARCHIONATUS BRANDENBURGICI PARTES DVÆ NOVA MARCHI et UCKERANA (1663)

Hahn, Peter-Miichael.

Städtewesen. In: Hrsg. Herrman Heckmann, Brandenburg - Historische Landeskunde Mitteldeutschlands. Herausgegeben für die Stiftung Mitteldeutscher Kulturrat Bonn, 2. Auflage. Verlag Weidlich/Flechsig, Würzburg 1991.

Herrmann, Kurt.

Die Entwicklung der Oder vom Natur- zum Kulturstrom. Ernst Siegfried Mittler und Sohn, Berlin 1930

Hinz, Johannes.

Pommern - Wegweiser durch ein unvergessenes Land, Bechtermünz Verlag - Weltbild Verlag, Augsburg 1996, Seiten 250-254, 344ff, 356f; **Diedrich 1987,** Seite 143, 206

Hinz, Johannes.

Pommern Lexikon, Geografie - Geschichte - Kultur. Bechtermünz Verlag im Weltbild Verlag, Augsburg 1997, Seiten 223, 295-301

Kleineberg, Andreas - Christian Marx - Eberhard Knobloch - Dieter Lelgemann.

Germania und die Insel Thule. Die Entschlüsselung von Ptolemaios' »Atlas der Oikumene«, WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt 2010

Körte, Franziska.

oder fluß - Ein Buch über den Strom, Mai 2006

Krahe, Hans

Unsere ältesten Flussnamen, Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1964

Kreft, Wolfgang.

Notiz zur kartographischen Erschließung der Oder. In: Schlögel, Karl/Halicka, Beata (Hrsg.). **Oder-Odra. Blicke auf einen europäischen Strom.** Peter Lang Internationaler Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main 2007

Lucht, Dietmar.

Die Provinz in Daten und Fakten. In: **Deutsche Geschichte im Osten Europas - Pommern.** Hrsg.: Werner Bucholz, Siedler Verlag, Berlin 1999

Meyers Großes Konversations-Lexikon, 1905; Band 14, Seite 900; Digital-Ausgabe, Bd. 14, S. 142.143-142.149 Oder

Micraelius, Johann.

Altes Pommerland. Nebst Historischer Erzählung dero in Nähisten Dreißig Jahren biß auff des Letzten Hertzogen Bogißlai XIV Todt in Pommern vorgegangenen Geschichten. Sechs Bücher - verfaßt von 1639 bis 1640 von Johann Micraelius (* 1597, † 1658) verlegt von Joahann Kunckel, Stetin und Leipzig 1723 - 424 Seiten

Piskoski, Jan M.

Pommern im Wandel der Zeiten. Zamek Książąt Pomorskich, Szczecin 1999

Pollex, Wilma, geb. Borchardt.

Scholwin Cavelwisch Odermünde Stettin-Odermünde. Chronik, Bilder, Erinnerungen - Verfasserin und Herausgeberin - Selbstverlag, Hamburg 2003

Rada, Uwe.

Die Oder - Lebenslauf eines Flusses. Gutsav Kiepenheuer Verlag, Berlin 2005

Reitmann, Tatjana.

Notiz zur Etymologie Odra, Oder, Viadrus. In: Schlögel, Karl/Halicka, Beata (Hrsg.). **Oder-Odra. Blicke auf einen europäischen Strom.** Peter Lang Internationaler Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main 2007 -

Schneider, Caspar.

Gründlich und genau durchsuchter Oderstrom.

Kurze Beschreibung des Oder-Stromes. Leonhard Loschge, Nürnberg 1689.

Spiegelberg, Dr. Karl.

Das Oderstromsystem. Kulturlandschaft in Mitteleuropa. Eine Biographie.

Herausgeber: n.o.-Agentur "neue odersche" Verlags- und Medien GmbH, Frankfurt (Oder)
2001

Włodarczyk, Edward.

Krisenzeit: Pommern in der Weimarer Republik (bis 1933)

In: Piskorski, Jan M. (Hrsg.). Pommern im Wandel der Zeiten, Zamek Książąt Pomorskich,
Szczecin 1999

Zögner, Lothar

IMAGO GERMANIAE - Das Deutschlandbild der Kartenmacher in fünf

Jahrhunderten. Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Ausstellungskataloge.

Neue Folge. 17 - Aus der Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer
Kulturbesitz und der Collektion Niewodniczański, Bitburg Anton H. Konrad Verlag,
Weißenborn 1996

Kartographische Darstellungen

- 1.) Karte: **MARCHIONATUS BRANDENBURGICI PARTES DVÆ NOVA MARCHI et UCKERANA (1663).** Landesarchiv Berlin, Kartenabteilung, Sign.: A-2159. In: Wie die Mark wuchs - Neue Länder und Herrschaften unterm Roten Adler. Die Mark Brandenburg, Heft 51, Lucie Großer Edition, Marika Großer Verlag, Berlin 2003, Seiten 16-17
- 2.) **Uckermark-Untere Oder, Touristenkarte 1:150.000.** Tourist-Verlag DDR, 1979 und **Ziemia Wkrzańska i Nizina Szczińska, Mapa Turystyczna 1:150.000,** Państwowe Przedsiębiorstwo Wydawnictw Kartograficznych Warszawa, 1979
- 3.) **Ueckermünder Heide / Oderhaff, Wander- und Freizeitkarte, 1:75.000,** Nordland Kartenverlag, Hannover / Schwerin 1993

Internetbeiträge

http://atlas.odra.pl/de/text/1_3.shtml.

https://de.wikipedia.org/wiki/Landkreis_Randow

https://de.wikipedia.org/wiki/Dagome_Iudex

http://www.ikzm-oder.de/steckbrief_hydrographie.html

http://www.digitale-bibliothek-mv.de/viewer/toc/PPN1010923900_1903_05/1/-/

Ausgewählte Stichworte

Fließgewässer - Flußmündung - Ostsee - Stettiner Haff - Swine - Peenestrom - Peene
- Oderabfluß - Odermündung - Untere Oder - Hydrographie - Wasseraustausch - Salzgehalt

☪☪☪

Nachstehend einige ergänzende Darstellungen zur Thematik Die *Odermündung* und ihre hydrologischen Daten

http://www.ikzm-oder.de/steckbrief_hydrographie.html

Küsteninformationssystem Odermündung Hydrographie – Wasseraustausch und Salzgehalt (Auszug)

Der Wasseraustausch in der Odermündungsregion beeinflusst deren ökologische Verhältnisse maßgebend. Eine zusammenfassende kartographische Darstellung der Prozesse des Wasseraustausches ist schwierig, weshalb nachfolgend lediglich eine kurze textliche Erläuterung vorgenommen wird. Im engen Bezug zum Wasseraustausch steht der Salzgehalt, der entsprechend der hydrodynamischen Prozesse eine hohe zeitliche und räumliche Variabilität in der Odermündungsregion aufweist (siehe Abbildungen). Die erstellte Karte zeigt die räumlichen Unterschiede anhand des mittleren Salzgehaltes des Zeitraums 1992 bis 1999.

Die hydrographischen Bedingungen der Region werden durch die Süßwasserzufuhr der Oder bestimmt, die ca. 95 % der Landabflüsse für die Pommersche Bucht umfasst. Dabei sind starke saisonale und jährliche Unterschiede in Abhängigkeit von den witterungsbedingten Abflussverhältnissen im Einzugsgebiet der Oder gegeben (Mohrholz 1998). Über die Oder fließen ca. 17 km³ Flusswasser pro Jahr in das Oderhaff. Von der Ostsee strömen dagegen nur ca. 7 km³ salzhaltiges Wasser in das Haff ein (Lampe & Meyer 1995, Lampe 1998). Dadurch besteht im Oderhaff nur ein geringer Salzgehalt von 1 bis 2,5 PSU (practical salinity unit).

Der Wasseraustausch zwischen Oderhaff und Pommerscher Bucht, der von wind- und strömungsinduzierten Wasserstandsschwankungen geregelt wird, vollzieht sich in pulsartigen Ein- und Ausstromereignissen. Bei Ausstrom gelangen relativ abgeschlossene Frischwasserblasen in die Pommersche Bucht (Correns 1973, Majewski 1980, Mohrholz 1998). Die Swine mit dem Piastowski-Kanal haben mit ca. 69 % den größten Anteil am Wasseraustausch im Jahresdurchschnitt. Mit ca. 14 % für die Dzwina und 17 % für den Peenestrom ist deren Anteil deutlich geringer (Mohrholz 1998).

Von der Odereinmündung ist ein steigender Gradient des Salzgehaltes zur Swina und nach Westen zum Peenestrom charakteristisch.

Einige Kenndaten der Oder

Bei Widuchowa teilt sich der Oderstrom in einen westlichen (Westoder) und einen östlichen (Ostoder) Zweig. Die Westoder bildet noch für weitere 17 km die Grenze zu Deutschland, als eigentliche Stromoder ist jedoch die Ostoder anzusehen. Unterhalb des Dammschen Sees (Jezioro Dabie) fließt die Oder wieder als ein Strom vollständig auf polnischem Gebiet und mündet ca. 20 km unterhalb von Stettin (Szczecin) in das Stettiner Haff, welches über die drei Arme **Peene-Strom**, **Swine (Swina)** und **Dievenow (Dziwna)** in die Ostsee entwässert wird.

Nach der Geomorphologie und dem Abflussverhalten wird die Oder in verschiedene Flussbereiche eingeteilt:

Obere Oder: Quelle bis Einmündung der Glatzer Neiße

Mittlere Oder: Mündung der Glatzer Neiße bis einschließlich der Warthemündung

Untere Oder: Warthemündung bis zur Mündung ins Stettiner Haff
